

„Ich wusste, das kann ich“, grinste Sven Krauß vom Team Halanke de-Öschelbronn. 1000 Meter vor dem Zielstrich am Dürener Wirteltorplatz trat er an und düpierte damit die im arg verkleinerten Feld der 77. Auflage von Rund um Düren verbliebenen Sprinter. Die Arbeit des Team Nutrixion war umsonst, auch wenn

durch Michael Schweizer und Steffen Radochla noch die Plätze zwei und drei herausprangen. Aber sie wollten gewinnen – und nichts anderes! Nur hatten sie die Rechnung ohne den ehemaligen Gerolsteiner-Profi gemacht. „Früher bin ich für Robert Förster die Sprints angefahren, und ich wusste, dass ich einen ganz guten Antritt habe.

Deshalb habe ich es einfach versucht“, meinte Sven Krauß hinterher trocken, nachdem er seinem jungen Team den bereits zweiten Sieg bescherte. Dann strahlte er nur noch in die Frühlingssonne.

Die meinte es an diesem Sonntag besonders gut mit dem Eifelklassiker und schaffte Bedingungen, wie schon lange nicht mehr. Denn nicht selten bestimmen Kälte, Wind und Regen dieses nun 100 Jahre alte Rennen. Da war es schon fast ungewohnt, bei saten 20 Grad – und ein bisschen drüber – mit offenem Trikot durch die Nord-eifel zu klettern. Doch der blaue Himmel überstrahlte auch ein bisschen die Probleme, die nun auch vor dem RSV Düren nicht Halt machen. „Die Krise ist auch bei uns angekommen“, hatte RSV-Chef Wulf Walther in den letzten Wochen alle Hände voll zu tun, den Renntag in die Reihe zu kriegen. Finanzielle Schwierigkeiten plagten den Dürener genauso wie fast alle anderen Veranstalter auch. Nur sich davon unterkriegen lassen, das will Walther nicht. „Es ist schwierig, und im Radsport sowieso“, meint Wulf Walther und ist deshalb froh, dass wenigstens die Sparkassen noch eine Schuppe drauflegten. „Von Firmen, die selbst Kurzarbeit machen, kann ich wohl kaum was erwarten“, zeigt er Verständnis für die Unternehmen, die ihr Engagement einschränken oder gar

ganz aufgeben mussten. Über Alternativen hatte Walther stattdessen mit seinem Team nachgedacht, die Veranstaltung vielleicht kostengünstiger zu gestalten. Am Ende aber blieb alles beim Alten. „Das Eliterennen hat seinen gewissen Flair“, weiß Walther um die Popularität des 1.2-Rennens auch im Ausland. Und wenn es einmal aus dem Kalender verschwunden sei, so Walther, „dann wird man das nie mehr so hinkriegen.“ Und für den Nachwuchs sei der gesamte Tag ohnehin sehr wichtig. „Und so lange ich hier bin, wird es auch Rund um Düren in dieser Form geben“, betont Wulf Walther, dem lediglich übel aufstieß, dass in Steinfurt parallel ein weiteres Rennen stattfand, was den Dürenern vor allem in den Nachwuchsklassen Starter kostete.

So wird es auch im kommenden Jahr die Teampräsentation in der Einkaufspassage zwischen Kaffee und Kuchen geben. Mit Teams wie dem von Sven Krauß, das sich auf die Fahne geschrieben hat, junge Leute zu fördern. „Und das macht dann auch mir wieder richtig Spaß“, sagt Krauß, nicht nur weil er kurz zuvor den Sprintern ein Schnippchen geschlagen hatte. „Das motiviert ungemein, mit diesem Team zu arbeiten. Dieser Sieg hier ist einfach ein Riesending für uns“, hat Rund um Düren auch beim Ex-Profi einen großen Stellenwert. **René Penno**

18 RENN GESCHEHEN

Rund um Düren



Sven Krauß hielt in Düren die Nutrixion-Sprinter in Schach
Foto: Penno

Sprintsieg für Ex-Gerolsteiner Sven Krauß

„Ein Riesending“